

Neue Gesichter in der Kardiologie

09.10.2012 | 17:57 Uhr



Dr. med. Reinhard Jochheim, Oberärztin Dr. Susanne Kemper, Oberarzt Dr. Andreas Hagenberg (v.li.).

Foto: Stefan Arend

Hattingen. Die Klinik Blankenstein freut sich über Zuwachs und größere Räume. Was noch fehlt, sei mehr Kooperation und weniger Konkurrenzkampf.

Über neues Personal und räumliche Vergrößerung freut sich die Abteilung der Inneren Medizin der Klinik Blankenstein. Mit Dr. Andreas Hagenberg und Dr. Susanne Kemper hat Chefarzt Dr. Reinhard Jochheim zwei neue Oberärzte und erfahrene Kollegen an seiner Seite. Nicht nur tatkräftige Unterstützung habe der Kardiologe in den vergangenen Wochen bekommen, berichtet er, sondern auch neue Behandlungsräume.

EMPFEHLEN

 **Twittern** 0

 **Empfehlen** 0

 **+1** 0

LESEN SIE AUCH

HATTINGEN
Mit Herz und Hand

HERZ-SEMINAR
Aus dem Takt

MEDIZIN
Neuer Herzschrittmacher erfolgreich implantiert

MEDIZIN STANDORT
Zwischen Praxis und Krankenhaus

KLINIK BLANKENSTEIN
Auf sein Herz hören

KOMMENTARE

 0 [mitdiskutieren](#)

Anzeige



BKK vor Ort

Osteopathie für Sie

Wir unterstützen Ihre osteopathische Behandlung finanziell - das ist eine unserer Sonderleistungen. Auch für Babys und Kleinkinder

„Dort wo ehemals Laborräume waren, konnten wir jetzt unseren kardiologischen Funktionsbereich von der Größe verdoppeln“, sagt Jochheim. In den frisch renovierten Räumen steht zudem eine neue Spiroergometrie-Einheit, mit der die

menschlichen Atemgase unter Belastung gemessen werden können. „Das Ausmaß von Herz-Muskel-Schwächen kann dadurch besser eingeschätzt werden.“ Die Ausweitung des Funktionsbestandes, sei eine Investition in den Schwerpunkt der Klinik in Blankenstein. „Es spiegelt den hohen Bedarf an kardiologischen Leistungen wider“, so Jochheim.

In seiner Funktion als Ärztlicher Direktor der Klinik berichtet Jochheim außerdem über einige gesellschaftsrechtliche Veränderungen in dem Blankensteiner Krankenhaus. Bei einem Notar-Termin Ende August ließ man die Klinik in Blankenstein mit den Bochumer Kliniken, St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital, verschmelzen. War man zuvor nur Teil des Klinikverbundes, „gehören wir nun auch gesellschaftsrechtlich zum Katholischen Klinikum Bochum.“

Auch krankenhausrechtlich sollen die Kliniken künftig miteinander verbunden sein. Durch die Verschmelzung erhoffe man sich engeren Kontakt und eine noch bessere Patientenversorgung. Doch während die Zusammenarbeit mit den anderen Krankenhäusern unter dem katholischen Dachverband gut laufe, wünscht sich Jochheim eine stärkere konfessionsübergreifende Kooperation. Ein bevorzugter Partner: das Ev. Krankenhaus.

„Es gab bereits in der Vergangenheit Gespräche über die Konfessionsgrenze hinweg“, erklärt der Kardiologe. Ziel sei es gewesen die Versorgungsschwerpunkte der Kliniken besser abzustimmen. „Es gibt in Hattingen zu viele Doppelvorhaltungen.“ Was der Zusammenarbeit noch im Weg stehe, sei eine Konkurrenzsituation, die beiden Einrichtung auf dauer nur schaden würde.

Jochheims Ideen beziehen sich etwa darauf bestimmte Fachbereiche in der einen Klinik zu schließen oder zu verkleinern und dafür in die andere zu verlagern. Für die Zukunft beider Krankenhäuser sei es daher wichtig, sich in bestimmten Bereichen besonders zu spezialisieren. „Das kommt letztlich allen Patienten zu gute“, so Jochheim.

Daniel Roeschies